

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 22

Artikel: Die Weltgeschichte lehrt, dass sie nichts lehrt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
 Erbaut nicht vom Redestrom,
 Den Bandolt hat losgelassen,
 Am Schützenfeste in Rom.

Doch was die Andern geleistet,
 Gefiel mir tausend Mal mehr,
 Sie haben auf's Neue gerettet
 Die Schweiz'rische Schützenehr'!

Wenn's nur abhinge vom Reden,
 Wären schön wir angeschmiert,
 Wogegen das Handeln hat mächtig
 Den Fratelli — imponirt!

Friedli: Wie isch es ä ghy a der Eröffnig vu uestem Schützenfest, Chäpi? Erzell mer ä chli, uesterine wo d's ganz Jahr nie us em Hirtehämp ufeschunt wirt ja nüt inne!

Chäpi: Obig schü, fäg der ich, nach fast schöner as am eidgenössische! Am Morged früeh händ's schu d'Straße gsprüht, daß der Festsung nüd öppe mües in ere Staubwolge marschiere. Und das isch wahr, teis Stäubli isch gläge und herrli chiel häts eim aghuchet us em Glühntel, vu Hühschlege und Ohnmachte hät me nüt vernu. Und im Schießhand händ's ä chlei uggühret a'sa, wills dusse wermer ghy isch as binne und das hät me müesse usgliche. Und Mendischueh sind ganz Düse parat gläge, natürli nu daß me schü liesli ihög und d'Schütze nüd störi mit em ummetrample.

Friedli: So, Chäp, gab als glaub i dä glich nüd! Mal daß am Morged gsprüht heiged, chafch ä me-n-andere ufbinde.

Chäp: Dir isch nüd z'hälfe, du häsch es wie d'Chunde vu uestere Quaggsalbere, die glaubed au als ugni d'Wahrheit. Gueti Wesserig.

Basilea, li 25 Majo 1902.

Liebe Redazione vom Nebelspalt

Zurigo.

Du müesse nüte böse sii wenn i abe scho lang numa scriba, jizzo i weisse wieder vill versella vo dem grosse Stadt am Rhii bi Binninge; ist jo üte Sontig und abe nüte schaffe, solamente Bier suffa.

Jo, jo lieba Fründ, i bine arme Chaib, i abe verlore sweiundert gueti Svizzerfranchi in Freie Strooss uf lingga Sita wenn vo obe abe goh und abe numa übercoh, weisse nüte wer vo dene vile Lüüt abe funde. Poliseimaa abe seit, mer cönne nüte magga, tutti futschicato. Jo, das Klinge Wüest und Grob was Basler Lüüt spregga vo dem Brot o Kohl (= Protokol) wo ist uf sebe Banka obe sii. Das ist caine guete Fund am Endt wenn so e Uus samecait. 's ist caine todt storbe aber paar undert Verwunderti lauffa in Stadt uma; alli sind am porto-moneta numa gans sund. Wenn Avanti Cesare wär Richtmeist, i thäte spregga: „Für jede Franco wo ist gange verschwindlibus Directorio mit Compagnia uno Tag Logga mit ohne Champagneri“, das wär nüd Wueste Fall.

Das Process vo dem Uus wo in Aesche vor Stadt ist samecait ist bald finito. Basler Gericht au hebe nigg, zeerscht si spregga Baumeist eine Johr Suchtuus, später sie abe seit solamenti eine Monet, sie sind scho Gelindert worde in Richterspruch; wege siebe Maa wo storbe sind, Baumeist nüd so lang üsperra, ist so wie so armi Chaib dass wieder abe müesse aafange ufbaue und alte Flaster und ander Dregg nüd cönna bruuche und vill Geld abe verlore. Wenn Ticinese oder italiano Muurarbeit ander Lüüt sina Messer numa swanzig Santimeter in Buch ina stegga und das Maa thuet uföhre snufa, mues siebe Johr in Suchtuus öbernachte, am Tag au; aber natüürl richa Lüüt abe alewile meeh Reggt.

Au das Inse Warti nigg ist uf Hebe nigg System baue; de Tüüfel abe wieder fest ihheizt und abe vill Stei und Aesche vor Stadt use worfe dass wieder Platz ist wenn die Gglunghi wo i meine abe müesse goh, Am Tüüfel sina Grossmuetter thuet au morre, denn seit de Falb: das ist Erdbebe und kritische Tag; das ist vill gschiide Chaib, seit scho e Johr vorer was för Wetter mues geh, das Monet er abe verrote.

Vor paar Woche i bine Lange Erle sii mit mina Bueb, ander Lüüt au dötte spaziert und abe wölle Vögeli und Reè aaluege. Mina Bueb abe vill Freud ca am Maikäfer; uf eine Banc (nüd in Freie Stross) er abe funde zwei Stugg wo sind samewachse sii. Wenn schöne Wetter z'Nacht ligga im Maa i vill Käfer umenand in Lange Erle under Baum und uf Banc, ist aber chaiba Sauerei.

Lezтта Wocha i bine Paris und Avre (= Havre) sii sum Schäfte magga, i abe wölle Dir Carta scriba aber caini Sitt meeh ca, also nüte för nüd guet. Molti saluti

Avanti Cesare, Padisch Bahnhof, Basilea.

Gruss an Dr. Coaz,

Eidgen. Ober-Forstinspektor, zu seinem 80. Geburtstage,
 (von Mutter Natur).

Ich komme daher im grünen Gewand,
 Im blühenden frischfrohen Leben,
 Ich bin doch Dein Liebling durchs ganze Land,
 Ich drücke Dir dankbar die bidere Hand
 Die mir so viel Liebe gegeben!

Ich bin der Himmel, das blühende Thal,
 Der Berge stolz ragende Firnen,
 Der tiefblaue See und der donnernde Fall
 Der duftenden Wälder grünender Wall
 Ich trone in den Gestirnen.

In der Vöglein Sang mein Lied ertönt
 Mich preiset der schillernde Falter
 Mein ganzes Wesen die Freiheit krönt
 Die mit dem Zwange sich immer versöhnt,
 Wie Dein jungfrischer Geist mit dem Alter.

Ich trieb Dich hinauf vor fünfzig Jahr
 Nach der Bernina starrendem Eise
 Du bliebst mir getreu von Jahr zu Jahr
 Drum gab ich verjüngt mich Dir stets wieder dar,
 Und „Weiss Mies“ er führt die Beweise!

Ich bin Deine Mutter, Dein Selbst zugleich
 Hab fest an mein Herz Dich geschlossen
 Mein dankbarer Blick macht das Herze Dir reich,
 Ich küsse Dich, wie die Rosen so weich,
 Hab all meine Lieb Dir erschlossen!

Ich hab Dich geleitet zum achtzigsten Jahr
 Mit mütterlich sorgender Treue,
 Nun gib auch zum Dank Dich auf's Neue mir dar,
 Auf dass ich Dich führe zum neunzigsten Jahr
 Und am jungen Centenar mich einst freue!

Die Weltgeschichte lehrt, dass sie nichts lehrt.

Daß Kindeskind fülle mit Schreden der dreißigjährige Krieg,
 Das ist, leicht ist's zu entdecken, eine große historische Lüg' —
 Denn bis auf den heutigen Tag kriecht man noch in's Ghejoch —
 Und dann giebt's an „Kriegesplag“ oft mehr als „dreißigjährige“ doch.



Chueri: Rägel! Rägel! gälled au Rägel!
 Rägel: Ge Chueri, was isch au los, daß er so schüli rüefid?

Chueri: Ja, was isch los? Euse berühmte Angeprofesser sei am Erklünde!

Rägel: Herr Jeses jeses! was tünd er ein au so erschrede? es wird goppel au nüd wahr fi?

Chueri: Wol, wol, Rägel! Wih und schwarz chön er ies schu nümme nder-scheide; wie's mit de andre Farbe sei, hani noch nüd necher chöne erfahre.

Rägel: Los men au dazue, Chueri! Aber han er sich denn nüd selber helfe?

Chueri: Das chönt ich nüd säge, Rägel. Aber es verlutet bestimmt, es chön em nüt meh helfe als en mehrwüchentliche Ufenthalt i Südafrika.

Rägel: Was ihr nüd sägid, Chueri! Aber warum grad nu Südafrika? es hät doch au nu andri gueti Kurort. In Südafrika heb's ja nu Blutbeber. Wär zum Dispil es Chaltwasserbad mit Douche nüd au guet für ne? I ha schu so viel vo Chaltwasserkure ghört.

Chueri: Luegid, Rägel, d'Sach isch halt so: Er luegi d'Engländer für wih und d'Bure für schwarz a, und für bernig Angefrantheitte helfi allei en Ufenthalt i Südafrika.

Rägel: Nei au Chueri! der sind doch au e vergauchte Schluch; aber i Begriff ech ies und bi ganz Eue Meinig; i will's ies grad der Warble go verzelle. Whät ech Gott, Chueri!